

Der entwendete Richtkranz¹

Von Franz Schütte (†), Bad Westernkotten

Et ligg all trügge niu recht wuit
Et was owwer noh in Friedenstuit,
den Luien genk et gutt und recht,
de Landwirtschaft, se was noh echt.
De moisten Luie dächten dran
Wie man suin Wiärks verbiärtern kann

Do was denn äuk in oinem Duarpe,
-ick gloiwe et het Priumenkuorten –
nen echten, gurren, fluitigen Mann,
de woll wuahl äuk an Buggen ran.
Hoi koik sick oines Dages dann
Suin Wuhnhius van de Suite an:
„Ick fange äuk ti buggen an.“

Dat is niu oinmol säu in Kuotten,
dat säu ganz noge ächtern Duarpe,
do trecket sik entlank de Wall.
Im Winter, wenn't dann duister all,
dann hett de moisten Fräuluie do Angest
„Ach, Quarterigge,“ segg Hüllengürts Jannes,
„Ick fange an, kuire nit säu Dummes,
ik hewwe duach twoi fluitge Jungens.“

Oines Dages, da herret dann wuit un bruit,
de Muierkers, de sin säu wuit.
De Schroiners harren no oinen Dag Tuid.

„Van Dage owwer goit an't Richten dran,“
segg oines Dages der Biuersmann.
De Kranz was ferrig, gutt un schoin
Wie wät de foin up diän Dache iutsoihn.

Et was en Dag vür Biuernball,
de moisten Luie schloipen all,
in't Wirtshius gegen säu'n paar Bengels,
dat wören Undüchte, owwer koine Engels.
De oine segg „Ha“ un de annere „Hott“,
bis dat opp en mol alle tesammenstoht.
Denn Nanni segg: „Ick giewe jiu en Liter ganz
Wann jiu näu halt diän Richtekranz.“
Schon genk et los, säu ganz vull Mut,
se harren drop ne wahne Wut.

Se wören iäben anne Bieke dran,
do fengen de Ruiens te blieken an.
Niu was man do,

de Gefoahr ganz noah.
„Ick goh ropper, diu blifst unnen,
hui in de Nögte is koin Brunnen.“
Als hoi ümmet nigge Hius dann loip,
do stonnt ne Leddere innen Keller doip.
Hoi kläddere rop bis uawen henne,
un harr duach koinen Kranz in Hännen.
Hoi was faste nagelt annen Spoier,
Stacheldroaht drümme, das was koin Plassoier.
Op oinmol genk de Dür dann uapen
„Karl, is de Kranz no uawen?“

„Jau, jau, de löppet mi duach nit weck.“
Do dachte de guare Klettersmann „Säu'n Dreck“.
Ick well in't Duarp mol iäwen gohn
Un mi'n paar halen täu'n Schmierestohn.
De üärwesten Spruaten gengen gutt,
owwer do genk irgendwo wat kaputt.
Et gaff ne wahne Rappeligerige
Un twoi Mann kriegen de Jauchewigge...

Niu genk et af, Hals üäwer Kopp,
de oine har no'n natten Schopp.
Un wo Jannes opstond, do soh man ne dröggen
De Kranz was nit mehr uawen te wäggen.

„Wegge diän Kranz no oinmol briuken,
dann mögge mol örndlik drup riuken. –
Niu niemet us dat nit säu wahne krumm,
man hiät us gistern saggt, fui wörn no wahne dumm. –
Sall niu de Kranz wuier uawen henne
Dann niemet ne an iut gurre Hänne.
Fui wett ne begoiten, recht un schlecht
Et was äuk ti viel, Richt- und Biuernfest.

¹ Dieses Textblatt bekam ich am 24.9.2007 von Werner und Brigitte Niggenaber. Mir ist nicht näher bekannt, wer Franz Schütte ist. Der hier geschilderte Absturz von der Leiter beim geplanten Diebstahl eines Richtkranzes muss sich beim Landwirt Schäfer gt. Hüllengürt am Ostwall in Westernkotten abgespielt haben. Die Diebe bekommen wie im Text erwähnt beim Absturz die „Jauchewigge“, das heißt nichts anderes, als dass sie in die Jauche = Gülle (wahrscheinlich in einer Miste) fallen und dadurch wie bei der Taufe „geweiht“ werden.

Von Bernhard Schäfer bekam ich noch folgende Information per Mail: Also die Einzelheiten, mit Hillengörds Janns, die beiden Jungs, also mein Vater Josef bzw. mein Onkel Alois und die Baustelle an der Bike (Graft), deutet alles auf den Ostwall Hausnr. 8 hin. - Das Haus ist in den Jahren 1948-49 gebaut worden. Welcher Franz Schütte das ist, weiß ich auch nicht. - Wenn die Geschichte sich wirklich so abgespielt haben sollte, hätte meine Großmutter Maria (Frau von Johannes Schäfer) oder mein Onkel Alois bzw. mein Vater Josef, das Döneken sicher mal erzählt. - Das Gedicht, wäre ein schöner Beitrag zum Kleinlobetag im nächsten Jahr.

Wolfgang Marcus